

übrigens recht poetisch mit *citra-patanga*, Buntflügler, bezeichnet. — Raupe, früher *rupa*, *ruppe*, hängt wohl mit dem lateinischen *eruca* zusammen, dessen Bedeutung ungewiß ist, und das griechische Wort dafür *kampe* vom Verbum *kamptein*, sich krümmen (Spanneraupen!), findet sich in den Gattungsnamen der Europäer *Lasiocampa*, *Taenio-campa*, *Hypocampa* u. s. w. und in denen der Exoten *Metro-*, *Clisio-*, *Toxocampa* und anderen. Der Engländer hat die Bezeichnung *caterpillar*, das vielleicht haarige Katze bedeutet und an das badische Katzen-spur für Bärenraupe erinnert; das französische *chenille* heißt Hündchen (vom Kriechen) oder Kettchen (wegen der aneinandergereihten Glieder); im Indischen heißt die Raupe unter anderem *Koça-Kara*, Kokonmacher, und die Puppe *Koça-stha*, im Kokon stehend, befindlich, woraus wir sehen, woher das Wort *Kokon* (Haus, Hülle Wohnung) herkommt. Sonst hat in fast allen Sprachen die Puppe die Bedeutung Mädchen, junge Frau (lateinisch *pupa*, griechisch *nympe*, Nympe, französisch *nympe*, englisch *nymph*, italienisch *ninfa*); zu dieser Bezeichnung haben wohl teils die Gesichtspuppen der Vanessen, teils das wickelkindmäßige Aussehen der Puppen Veranlassung gegeben, während von den Goldpuppen derselben Zuckenfalter die ursprünglich griechische Bezeichnung *Chrysalide* herkommt. An die Bedeutung von Puppe erinnert auch die deutsche Bezeichnung Wasserjungfer und Schlankjungfer.

Von den Zweiflüglern ist die Schnake ganz unsicherer Herkunft, Fliege hängt mit fliegen, Floh (englisch *flea*) vielleicht mit fliehen zusammen, doch hat man auch wohl an das lateinische *pulex* (französisch *puce*) als Grundwort gedacht. Interessant aber ist die Bedeutung des Wortes Mücke, das vielfach für Fliege gebraucht wird. Dieses kommt von einem uralten Stamme *mu*, stehlen,

her, zu dem auch *mus*, Maus, gehört, so daß beide Tiere ursprünglich Diebin heißen; und in der That ist unter den Insekten die freche Fliege das, was unter den Säugetieren die diebische Maus.

Von den Geradflüglern ist die Libelle nach dem lateinischen Worte für Wasserwage benannt worden wegen des raschen Hin- und Herbewegens dieses Tieres und der Luftblase in dem Instrument. Die Volksbezeichnung Schneider hat sie vielleicht von ihrer äußerst schlanken Gestalt, die ja an den Mitgliedern dieses Gewerbes unaußhörlich Gegenstand des Spottes ist. Grille kommt entweder vom griechischen *gryllos* her oder hängt mit einem alten Verbum *grellan*, laut, grell tönen, zusammen, während Heimchen die neuere Verkleinerungsform des mittelhochdeutschen *heime* ist, zu *Heim* gehört und also Hausbewohner bedeutet; im rheinischen Dialekt heißt das Tier übrigens *Gammamaus*, im badischen *Krix*, das sicher mit dem englischen *cricket* zusammengehört. Sehr interessant ist das Wort *Heuschrecke*, das durch Anlehnung an *schrecken* — als ob das Tier durch sein plötzliches Emporspringen Schrecken einjagte — entstanden ist, damit aber gar nichts zu thun hat, sondern im Althochdeutschen *bewiskrekko*, *Heuspringer*, *Heuhupfer* heißt; diese Betonung des Springens ist im englischen *grasshopper* noch deutlich zu erkennen.

Von Halbflüglern ist die Wanze zusammengezogen aus *Wandlaus*, die *Zirpen* sind nach den von ihnen hervorgebrachten Tönen benannt, die *Laus*, früher *lus*, englisch *louse*, hängt vielleicht mit *los* und *Ver-lus-t* zusammen und bedeutet Vernichterin, *Peinigerin*, während die *Cikade* (französisch *cigale*) ihren Namen aus dem Lateinischen hat, und von den altgriechischen Dichtern als *tethix* ihres uns sehr monoton und schrill vorkommenden Gesanges wegen hoch geschätzt wurde.

Gynandromorphe (hermaphroditische) Macrolepidopteren der paläarktischen Fauna.

Von Oskar Schultz, Berlin.

(Fortsetzung aus No. 21.)

43. *Erebia medea* Hb. *Aethiops* Esp.
a) Hinterleib vorwiegend männlich, linke
Afterklappe normal, rechte verkümmert.

Links Fühlerkolbe, Palpe, Behaarung des
Kopfes, Färbung der Füße, Färbung und
Form der Flügel männlich. Rechter Vorder-

flügel oben männlich, unten stellenweise mit rostgelben Schuppen. Rechter Hinterflügel männlich. Der linke Vorderflügel gestreckter, mit hellerer und breiterer Binde auf der Oberseite und breitem, hellem Vorderrand auf der Unterseite. Hinterflügel mit weiblicher Färbung und einigen Partien männlich gefärbter Schuppen.

Von Dorfmeister bei Sievering gefangen. cf. Rogenhofer, Verh. zool. bot. Ges., Wien 1865, p. 513.

b) rechts ♀, links ♂.

Rechter Vorderflügel kürzer, abgerundeter; rechter Hinterflügel dem linken an Länge gleich, aber etwas schmaler. Färbung der Flügel oben nicht auffallend verschieden, doch tiefer schwarz. Der rote Streifen, in dem die Augen liegen, ist schmaler, in der Mitte mehr ausgebuchtet als auf dem rechten. Auf der Unterseite auf dem rechten Vorderflügel grünliche Bestäubung am Vorder- und Außenrand. Hinterflügel unten auffallend. Auf dem rechten Grundfarbe schwarzbraun mit graubrauner Binde, an deren Außenrand fünf weiße Punkte stehen; auf dem linken Grundfarbe grünlich schimmernd, mit einer weißgrauen, grün bestäubten Binde, mit nur einem einzigen, deutlich sichtbar weißen Punkte. Gegen die Basis hin erscheint eine kleine, mehr graue und schmale Binde. Der Saum der beiden rechten Flügel ist ebenfalls heller gefärbt. Kopf und Brust zeigen auch auf der Unterseite entschieden jederseits die Färbung der Flügelbasis. Auf der männlichen Seite ein entblößtes, horniges Gebilde, wahrscheinlich die Hälfte einer Haltzange vorhanden.

Von Erhard in der Nähe Kufsteins gefangen. cf. Kriechbaumer, Verh. zool. bot. Ges., Wien 1867, p. 809—10.

44. *Erebia euryale* var. *adyte* Esp.

a) Vollständiger Zwitter, rechts ♀, links ♂. Rechts ausgeprägt ♀, nach Zeichnung und Fühler; links völliges ♂. Linke Seite etwas größer. Leib wesentlich männlich.

Gefangen 1867 auf dem Wege von Casaccia nach Sils-Maria.

cf. Prof. Frey, Stett. ent. Ztg. 1883, p. 373—74. — Rühl, pal. Großschm., p. 513.

b) links ♂, rechts ♀.

1865 auf dem Graubündner Maloja gefangen.

cf. Rühl, pal. Großschm., p. 513.

45. *Satyrus semele* L.

a) Vollkommener Zwitter, rechts ♂, links ♀.

Rechte Hälfte oben und unten gewöhnliches ♂, nicht verschieden.

Linke Hälfte: Auf der Oberseite des linken Vorderflügels über dem unteren Auge ein undeutlicher, schwärzlicher Fleck (gleichsam Andeutung eines dritten Auges, aber ohne Pupille), auf der Unterseite normal gefärbt und ohne solchen Fleck. Die beiden weißgekernten Augen dieses Flügels verhältnismäßig bedeutend größer als jene auf der männlichen Seite; die Augen auf den Hinterflügeln normal groß. Linker Hinterflügel oben und unten völlig normal, weiblich. Beide Hälften entsprechen dem Ausmaße nach so ziemlich der Größe eines gewöhnlichen männlichen Falters.

In der Umgebung von Prag gefangen. — In der Sammlung Nickerl-Prag.

cf. Nickerl, Verh. d. zool. bot. Ges., Wien 1872, p. 728.

b) cf. Garret, Entomologist, Vol. 4, 1868—69, p. 132.

c) cf. Hopley, Entomol. Monthly Mag., Vol. 5, 1868—69, p. 105.

46. *Satyrus briseis* L.

a) Oberseite weiblich, Unterseite männlich gezeichnet.

Bei Stockerau bei Wien gefangen.

cf. Rühl, pal. Großschm., p. 816.

47. *Epinephele (Hipparchia) janira* L.

a) ♂ rechts, ♀ links.

Größe gewöhnlich, weibliche Seite etwas kleiner. Vorderflügel mit zwei aneinander gewachsenen Augenflecken, der untere kleiner, beide rechts mit schmalem, deutlichem Hof. Augen der weiblichen Seite größer, mehr verwachsen, in großem, rotgelbem Felde stehend. Beide Hinterflügel ohne Augenfleck. Auf der Unterseite ist die rotgelbe Färbung mehr eingeschränkt, die braune, düstere mit weniger beigemischtem Gelb. Linker Vorderflügel zwei Pupillen, rechts nur eine. Der weibliche Hinterflügel ohne Augenfleck, der männliche mit den zwei gewöhnlichen ohne Pupille, mit rotgelbem Hof. Linker Fühler mit kürzerer Keule.

In Zellers Sammlung. — Aus Kurland. cf. Zeller, Stett. ent. Ztg. 1843, p. 231.

b) ♂ rechts, ♀ links.

In Treitschkes Sammlung.

- cf. Treitschke, Hilfsb. 1834, T. 2, Fig. 4.
 — Treitschke, Schmetterl., T. 10, 1. p. 34.
 — Lefebure, Ann. Soc. Ent., p. 147.
 c) ♂ rechts, ♀ links.
 Hinterleib scheint eher männlich. Linke Fühlerkolbe stärker.
 Bei Erfurt gefangen.
 cf. Treitschke, Hilfsb. 1834, Tab. 2, Fig. 2—3.
 d) cf. Freyer, Neue Beitr., T. 438, Fig. 4; T. 464, Fig. 4.
 e) Vollständiger Zwitter; halbseitig völlig ♂ resp. ♀.
 In der Sammlung Gleißner - Berlin (Febr. 1896).
 f) Halbierter Zwitter, rechts ♂, links ♀. Im Museum Budapest.
 Vielleicht derselbe wie b)?
 cf. A. Moszáry, Rovart. Lapok I, p. 55.
 g) Halbierter Zwitter, rechts ♂, links ♀; auf der männlichen Seite des Hinterleibes auch deutlich hervortretende Hoden.
 Anfangs der 80er Jahre bei Erlau gefangen.
 cf. R. v. Kempelen, Verh. d. Ver. f. Natur- und Heilkunde zu Preßburg, V., p. 82 f.

48. *Epinephele lycaon* Rott.

- a) Vollkommener Hermaphrodit, links ♂, rechts ♀.
 1835 von Prof. Zeller bei Glogau gefangen. In der Berliner Sammlung.
 cf. Rühl, pal. Großschm., p. 598.
 b) Halbierter Zwitter, links ♂, rechts ♀, nach Färbung der Vorderflügel.
 1881 im Tiergarten bei Lüneburg gefangen.
 cf. G. Machleidt, Jahresh. d. naturw. Ver. f. d. Fürstentum Lüneburg. IX., p. 131.

B. Sphinges (Schwärmer).

49. *Acherontia atropos* L.

- a) „Die linke Seite dokumentiert im Vergleich zur rechten Seite durch ein etwas kleineres Fühlhorn und die gekürzte Hinterleibsspitze das weibliche Geschlecht,“ sonst männlich.
 cf. Taschenberg, Zeitschr. f. d. ges. Naturwissenschaften, 22. Band, 1863, p. 520 bis 521.

50. *Sphinx convolvuli* L.

- a) ♂ rechts, ♀ links.
 Fühler und Flügel rechts ♂, links ♀. Das rechte Auge größer. Der Leib rechts sichtlich eingezogen.
 cf. Ernst, Pap. d'Europe 1782, T. 3, p. 123, tab. 122, No. 114. — Rudolphi, p. 51.
 b) ♂ rechts, ♀ links.
 Vollständig halbiert in Fühlern, Thorax, Flügel, Leib.
 Bei Münster gefangen.
 cf. Altum, Stett. ent. Ztg., 1860, p. 91.
 c) ♂ rechts, ♀ links.
 Flügel und Fühler rechts ♂, links ♀.
 cf. Pierret, Ann. Soc. Ent. 1842, T. 11, Bull., p. 54.
 d) ♂ links, ♀ rechts.
 Fühler rechts weiblich, links männlich. Auge rechts kleiner.
 Der graue Mittelstreif des Leibes biegt sich bogig nach rechts und engt die rosafarbenen Querstreifen ein, von denen auf der rechten Seite einer fehlt; Leib etwas verkrümmt. In den übrigen Teilen das männliche Geschlecht prävalierend. Die weiblichen Flügel sind etwas kleiner, der Vorderrand des Vorderflügels mehr gebogen; ihre Färbung etwas dunkler als gewöhnlich, der männlichen sich annähernd. Thorax männlich gefärbt, die rechte Deckelschuppe kürzer, doch gleich gefärbt.
 Bei Münster gefangen.
 cf. Altum, Stett. ent. Ztg., 1860, p. 91.
 e) Halbierter Zwitter, links ♂, rechts ♀, mit asymmetrischem Hinterleib.
 In der Sammlung der Forstakademie zu Eberswalde.
 Vielleicht derselbe wie unter d)?
 cf. K. Eckstein, Ber. XXVI d. Oberhessischen Ges. f. Natur- und Heilkunde, p. 3 f, tab. 2, Fig. 3.
 f) Vollkommener Zwitter, links ♂, rechts ♀. Linker männlicher Vorderflügel kürzer als der rechte weibliche. Linker Fühler stark bewimpert, männlich, größer als der rechte weibliche. Linkes Auge anscheinend größer. Thorax ungleich gefärbt, links schärfer und lebhafter als rechts. Rechter Vorderflügel einfacher grau als der linke. Die schwarzen, gewellten Binden auf dem linken Hinterflügel viel stärker ausgeprägt. Hinterleib in der Mitte scharf geteilt, etwas gekrümmt, rechts am After-

ende eingezogen. Deutlich beiderseits sechs Leibesringe. links noch ein siebenter angedeutet. — In der Sammlung des naturh. Museums zu Wiesbaden. — Nach Pagenstecher wahrscheinlich identisch mit a.

cf. Dr. Pagenstecher, Jahrb. des nass. Ver. f. Naturk., Jahrg. 35, p. 89.

51. *Deilephila galii* Rtb.

a) ♂ links, ♀ rechts.

Unvollkommener Zwitter, mehr weiblich. Rechte Fühler und Flügel auffallend länger, aber in Farbe und Zeichnung nicht different; Leib weiblich.

Gezogen.

cf. Germar, Meckel. Archiv. — Rudolphi, p. 54. — Burm., p. 341.

52. *Deilephila euphorbiae* L.

a) ♂ links, ♀ rechts.

Linke Flügel kleiner; Leib durch die Mittellinie sichtlich geteilt, links grün, rechts rötlich; Taster und Beine weiß; Hinterleib weiblich.

cf. Germar, Ahrens, Fn. Eur. fusc. 1, tab. 26. — Rudolphi, p. 53. — Burm., p. 340.

53. *Deilephila nerii* L.

a) Unvollkommener Zwitter.

Flügel beiderseits gleich lang; die vorderen 47 mm, linker 26, rechter 25 mm breit; an den Hinterflügeln entsprechender

Unterschied. Zeichnung und Färbung der Flügel etwas verschieden. Linker männlicher Fühler nicht ganz ausgebildet, rechter weiblich normal. Haftapparat links völlig weiblich, rechts halb männlich, halb weiblich; den Vorderflügeln mangelt das Häkchen zur Befestigung der Haftborste. Hinterleib weniger spitz als bei normalen Stücken; Segmentierung männlich. Links eine entwickelte männliche Afterklappe vorhanden, aber so aus der Lage gerückt, daß sie schräg nach rechts hinüber liegt; rechts ist die entsprechende Klappe rudimentär ausgebildet.

cf. Speyer, Stett. ent. Ztg., 1869, p. 234.

b) ♂ links, ♀ rechts.

Vollständig nach Geschlecht halbirter Zwitter. Rechter Vorderflügel 48½ mm lang, am Hinterrande 26½ mm breit, linker 46 resp. 24 mm. Färbung der weiblichen Flügel etwas gesättigter.

Fühler rechts weiblich, links männlich; ebenso Haftapparat und Segmentierung. Von den äußeren Sexualorganen ist nur die große, etwas abstehende, linke Afterklappe deutlich; auf der weiblichen Seite fehlt eine solche.

Von R. Grentzenberg-Danzig gezogen.

cf. Speyer, Stett. ent. Ztg., 1869, p. 234.

(Fortsetzung folgt.)



Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Auch in diesem Jahre haben sich fast gar keine Maikäfer gezeigt, trotzdem sich nach einer alten Regel die Schaltjahre durch das massenhafte, verheerende Auftreten dieser gefürchteten Schädlinge auszeichneten. Diese Regel gilt allerdings nur für jene Gegenden, wie ziemlich allgemein in Deutschland, in welchen die Entwicklung des Käfers vom Ei bis zum vollkommenen Insekt vier Jahre währt; jene anderen mit dreijähriger Entwicklungsdauer weichen natürlich von derselben ab. Welchen Umständen ist wohl dieses spärlichere Erscheinen der Maikäfer zu danken? Gerade im vorliegenden Falle könnte mit einigem Recht das etwas ungünstige, vorwiegend nasse Wetter des Frühjahres in Betracht gezogen werden; denn zweifellos wirken Feuchtigkeit und Kälte vereint im höchsten Grade vernichtend auf die Larven, wie besonders auch auf die Puppen ein. Und doch möchte eine andere Thatsache die außerordentliche Regelmäßigkeit, mit welcher diese Käfer in den letzten Jahrzehnten

abgenommen haben, wesentlich erklären, nämlich der zielbewußte, allseitige Vernichtungskampf der Menschen gegen sie.

Vor allem sind es die Insekten selbst, welche in furchtbarster Weise verfolgt worden sind. Einige hierauf bezügliche Daten, welche ich Taschenberg entnehme, werden zeigen, welche enormen Anstrengungen in dieser Beziehung gemacht wurden. Im Flugjahre 1868 hatte sich in Quedlinburg ein Verein zur Vertilgung der Maikäfer gebildet, welcher unter Aufwand von 267 Thalern und einigen Groschen 93 Wispel 4 Scheffel zusammenbrachte, die man zu 33340000 Käfern berechnete. Im Leipziger Kreisbezirk veranstaltete man ebenfalls 1864 eine Sammlung von 7960 Scheffeln und 643 Centnern, es dürften dadurch gegen 378600000 Käfer unschädlich gemacht sein. Am umfangreichsten aber wurde im zuerst genannten Jahre das Einsammeln im Bereiche des landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen und der anhaltinischen Länder auf eine von Halle ausgehende Anregung betrieben, und die aktenmäßig belegte Menge von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Gynandromorphe \(hermaphroditische\) Macrolepidopteren der paläarktischen Fauna. 351-354](#)